

**Schloss Wiesenburg  
im Erzgebirge**

von

**Lutz Knörnschild**

Verlag Beier & Beran. Archäologische Fachliteratur

Langenweißbach 2026

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	3
Zum Geleit .....	6
Vorwort .....	9
Schloss Wiesenburg aus der Vogelperspektive .....	11
Zur Geschichte bis 1591 .....	15
Herrschaftsgeschichte bis 1591 .....	15
Slawische Herrschaft .....	15
Mittelalterliche deutsche Ostexpansion .....	15
Vögte VON WEIDA, GERA UND PLAUEN (Teil I) .....	17
Exkurs zum Bergwerk „Honforst“ (Hohenforst) - Bergstadt „Vurstenberg“ (Fürstenberg) .....	20
Vögte VON WEIDA, GERA UND PLAUEN (Teil II) .....	24
Ritter NOTHAFT .....	27
(Edle) Herren VON DER PLANITZ .....	30
Baugeschichte bis 1591 .....	40
Allgemeine Bemerkungen bis 1591 .....	40
Palas bis 1591 .....	47
Bergfried bis 1591 .....	54
Torgebäude und Torturm bis 1591 .....	55
Vorbürg bis 1591 .....	57
Zwischenbau der Vorburg bis 1591 .....	62
Ringmauer bis 1591 .....	62
Zur Geschichte 1591-1618 .....	65
Herrschaftsgeschichte 1591-1618 .....	65
Zwickauisch-Wiesenburgischer Amtspächter Hans HECHELMÜLLER .....	65
Zwickauisch-Wiesenburgischer Amtspächter Franz POPP .....	66
Zwickauisch-Wiesenburgischer Amtspächter Hans SCHNORR .....	66
Baugeschichte 1591-1618 .....	67
Allgemeine Bemerkungen 1591-1618 .....	67
Palas 1591-1618 .....	68
Schlosskirche im Palas 1591-1618 .....	70
Bergfried 1591-1618 .....	70
Hinteres Schlosstor 1591-1618 .....	70
Pferdestall und Scheune 1591-1618 .....	71
Brauhaus 1591-1618 .....	71
Zwischenbau der Vorburg 1591-1618 .....	71
Südostturm 1591-1618 .....	72
Äußerster Schlosshof (zweiter Zwinger) 1591-1618 .....	72

Zur Geschichte 1618-1663.....	75
Herrschaftsgeschichte 1618-1663.....	75
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Paul SCHEFFLER d. Ä. ....	75
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Paul SCHEFFLER d. J. ....	77
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter August HESSLING .....	77
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Christian VON DÖHLAU .....	78
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter NN VON WERTHERN .....	79
Baugeschichte 1618-1663.....	80
Allgemeine Bemerkungen 1618-1663.....	80
Zwischenbau der Vorburg 1618-1663.....	80
Zur Geschichte 1663-1725.....	81
Herrschaftsgeschichte 1663-1725.....	81
Herzog Philipp Ludwig VON SCHLESWIG-HOLSTEIN-SONDERBURG-WIESENBURG .....	81
Herzog Friedrich VON SCHLESWIG-HOLSTEIN-SONDERBURG-WIESENBURG .....	90
Herzog Leopold VON SCHLESWIG-HOLSTEIN-SONDERBURG-WIESENBURG .....	99
Baugeschichte 1663-1725.....	100
Allgemeine Bemerkungen 1663-1725.....	100
Palas 1663-1725.....	101
Bergfried 1663-1725 .....	101
Schlosskirche im Palas 1663-1725.....	101
Zwischenbau der Vorburg 1663-1725.....	102
Holsteiner Schloss 1663-1725.....	102
Zur Geschichte 1725-1864 .....	108
Herrschaftsgeschichte 1725-1864.....	108
Allgemeine Bemerkungen zum kurfürstlich-albertinischen Amt Wiesenburg 1725-1864.....	108
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Niclas Friedrich SCHWARTZE .....	108
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Gotthard DEMISCH .....	108
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Johann Christoph FLÖSSEL.....	108
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Dr. Carl Gottlieb WEIDLICH .....	109
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Gottlieb Christian FREGE.....	110
Kurfürstlich-albertinisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Dr. Friedrich Wilhelm COITH .....	110
Kurfürstlich-albertinisches, später Königliches Amt Wiesenburg unter Amtmann Gotthelf MARTINI .....	110
Königlich-Sächsisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Friedrich Christian HEMPEL .....	112
Königlich-Sächsisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Joseph Christoph THÜMMEL.....	113
Königlich-Sächsisches Amt Wiesenburg unter Amtmann Joseph Moritz Benjamin HACKER .....	113
Königlich-Sächsisches Gerichtsamt Kirchberg ab 1843.....	115
Baugeschichte 1725-1864.....	115
Allgemeine Bemerkungen 1725-1864.....	115
Palas 1725-1864.....	123
Schlosskirche im Palas 1725-1864.....	124

Bergfried 1725-1864.....	124
Südöstlicher Rundturm 1725-1864.....	125
Südostflügel des Holsteiner Schloss 1725-1864.....	125
Zur Geschichte 1864-1945.....	127
Herrschaftsgeschichte 1864-1945.....	127
Königlich-Sächsische Amtshauptmannschaft Zwickau ab 1873.....	127
Sächsischer Landkreis Zwickau ab 1939.....	128
Baugeschichte 1864-1945.....	130
Bezirksarmenanstalt Wiesenburg des Bezirksarmenvereins 1864-1882.....	131
Korrekions-, Versorgungs-, Kranken- und Erziehungsanstalt des Bezirksverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Zwickau 1882-1911.....	149
Schloss Wiesenburg im Besitz von Carl Moritz STAUSS 1911-1930.....	155
Schloss Wiesenburg im Besitz von Karl Otto SCHMELZER 1930-1945.....	156
Zur Geschichte 1945-1989.....	158
Herrschaftsgeschichte 1945-1989.....	158
Baugeschichte 1945-1989.....	158
Allgemeine Bemerkungen 1945-1989.....	158
Palas 1945-1989.....	161
Nachfolgebau des Torturmgebäudes 1945-1989.....	162
Holsteiner Schloss 1945-1989.....	163
Hinterer Schlosshof 1945-1989.....	163
Äußerer Schlosshof 1945-1989.....	163
Äußerster Schlosshof (Zwinger) 1945-1989.....	163
Zur Geschichte ab 1989.....	167
Herrschaftsgeschichte ab 1989.....	167
Baugeschichte ab 1989.....	167
Schloss Wiesenburg in Privatbesitz 1992-2024.....	167
Schloss Wiesenburg im Besitz der Stadt Wildenfels ab 2024.....	172
Wie geht es weiter mit Schloss Wiesenburg?.....	183
Anhang: Überlegungen zur künftigen Nutzung von Schloss Wiesenburg.....	183
Kostengruppe (KG) 200 Vorbereitende Maßnahmen.....	184
KG 500 Außenanlagen und Freiflächen.....	184
KG 700 Baunebenkosten.....	185
Designkriterien.....	185
Künftige Standortnutzung.....	190

## Zum Geleit

Im Tal der Zwickauer Mulde reihen sich hochmittelalterliche Burganlagen, die heute meist von schlossartigen Gebäuden überlagert werden, aneinander wie Perlen an einer Schnur, beginnend im Nordosten mit den heutigen Schlössern Hinter- und Vorderglauchau, über Schloss Osterstein in Zwickau, hin zur Wiesenburg und weiter bis zur Burg Stein und der nur noch ruinös erhalten gebliebenen Isenburg in Wildbach. Diese Burgenagglomeration wird noch verstärkt durch die nur wenig abseits von der Mulde in den Seitentälern liegenden Burgen in Planitz, Wildenfels und Hartenstein sowie durch das nur noch als Bodendenkmal erhaltene ehemals markgräfliche „feste Hus“ im Bergbauareal „Hoher Forst“ am Rande des heutigen Hartmannsdorfer Forstes. Daneben gibt es noch mehrere kleine turmhügelartige Anlagen, die hier aber nicht weiter erwähnt werden sollen. Dieser „Burgenreichtum“ ist schon oft Gegenstand historischer Forschung gewesen.<sup>1</sup> Die Mulde bildet hier teilweise eine Territorialgrenze zwischen aus hochmittelalterlichen Rodungsherrschaften hervorgegangenen Landesherrschaften, die u. a. mit den Herren von Planitz, den Vögten von Weida, den Herren von Wildenfels, den Meinheringern auf Hartenstein sowie den markgräflichen Vögten in Zwickau verbunden werden können.

In diesen größeren Rahmen muss unsere Wiesenburg eingeordnet werden. Mit der Erwähnung eines „officiatus“ im Jahre 1251<sup>2</sup> tritt sie relativ spät in die Schrifthistorie ein. Da Herren von Wiesenburg nicht überliefert sind, kommt ihr eine besondere Rolle unter den Burgen an der Zwickauer Mulde zu. Mit einer Entstehung ist aber wohl bereits im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Besiedlung des Westerzgebirges zu rechnen. Ein Zweig des Frühbusser Steiges, der auf heutiger Reinsdorfer Flur vom Preßnitzer Pass abzweigt und über Schönau,

Wiesenburg und Weißbach schließlich Richtung Auersberg in das Egerland führt, furtet unterhalb von Wiesenburg die Zwickauer Mulde. Der mögliche Schutz dieses Handelsweges kann mit ein Grund für die Errichtung der Wiesenburg sein; Grenzschutz wäre eine weitere Option. Ob man in den Vögten die Gründer dieser Wehranlage sehen kann, halte ich eher für unwahrscheinlich. Man sollte hier den Blick auf die Herren von Planitz richten.

Während die meisten dieser Burganlagen inzwischen teilweise oder ganz saniert wurden, befindet sich die Wiesenburg noch in einem Dornröschenschlaf. In den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg befand sie sich in Kommunalbesitz. Die Gemeinde veräußerte das Objekt an einen Investor, weil sie nicht in der Lage war, dauerhaft für die Unterhaltung sorgen zu können. Trotz Privatisierung schritt der Verfall unaufhaltsam voran. Um einen Weiterverkauf an Dritte zu verhindern, übernahm die Stadt Wildenfels schließlich wieder die Wiesenburg.

Da hier aufgrund der skizzierten neueren Geschichte seit rund 100 Jahren keinerlei größere Investitionen in die Bausubstanz erfolgten, ist die Wiesenburg einerseits forschungsgeschichtlich ein Eldorado, andererseits aber gleichzeitig eine finanztechnische Herausforderung, die einer Quadratur des Kreises nahekommt. Die obertägige Bausubstanz, die weitestgehend unverändert erhalten blieb, war aber gleichzeitig dem Verfall preisgegeben, so dass dringend mit Restaurierungs- und Instandsetzungsarbeiten begonnen werden muss, um den weiteren Verfall zu stoppen.

Die nun einsetzenden Sanierungsarbeiten erlauben einen Einblick in längst vergangene Zeiten. Noch bevor mit größeren Bauarbeiten begonnen wurde, waren bereits Bauforscher vor Ort und haben die gesamte Bausubstanz erfasst. Erste dendrochronologische Daten aus verbauten Hölzern werden Einblicke in die Baugeschichte gewähren. Noch fehlen

<sup>1</sup> So auch BILLIG, Gerhard: Mittelalterliche Wehranlagen im alten Reichsland, in: OTTO, Karl-Heinz (Bearb.), Aus Ur- und Frühgeschichte, Berlin 1962, S. 142–175.

<sup>2</sup> SCHMIDT, Berthold: Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen, I. Band (1122–1356), Jena 1885, S. 52 f. (Nr. 102).

archäologische Funde vom Burgareal. Im Zuge notwendiger Drainagearbeiten und Wegebauten sind bei den Bodeneingriffen auch archäologische Funde zu erwarten, die dann zur Datierung der Anlage ihren Beitrag leisten werden. Im vorderen, auf der Spornspitze liegenden, heute weitgehend unbebauten Areal kann die eigentliche mittelalterliche Burg vermutet werden. Sie wartet förmlich darauf, „gehoben zu werden“. Die Möglichkeiten moderner Bodenprospektion mittels Bodenradar und vergleichbarer Verfahren würden auch hier bereits einen Blick auf die untergegangene Anlage erlauben, ohne dass größere Flächen aufgedeckt werden müssen.

Auch in der schrifthistorischen Erforschung der Wiesenburg gibt es noch zahlreiche Lücken. Die letzte größere Zusammenfassung zum Forschungsstand stammt aus dem Jahr 1973.<sup>3</sup>

Es ist der Initiative von Herrn Knörnschild aus Wiesenburg, der sich mit einigen heimatgeschichtlich interessierten Laien um den Erhalt und die Erforschung der Wiesenburg kümmert, zu verdanken, dass die Erforschung der Burg nun begonnen hat. Mit vorliegender Publikation fasst er den aktuellen Forschungsstand zur Wiesenburg vorbildhaft zusammen. Die Schrift ist Ausgangspunkt für nun anstehende historische, bauhistorische und archäologische Forschungen, die baubegleitend mit den beginnenden Sanierungsmaßnahmen koordiniert ausgeführt werden müssen. Es bietet sich hier die einmalige Chance zur nahezu kompletten Erforschung einer Burg- und Schlossanlage, deren Anfänge im ausgehenden 12. Jahrhundert zu verorten sind.

Mit der Aufnahme dieser Studie in die Reihe „Sonderbände zur mitteldeutschen Burgenforschung“ wird die „Wiesenburg“ erstmals einem größeren Publikum nahegebracht und somit aus ihrem „Dornröschenschlaf“ erweckt.

Dr. Hans-Jürgen Beier, Langenweißbach

---

<sup>3</sup> STRELLER, Karl: Die Besiedlung und die territoriale Entwicklung des ehemaligen Gaues Zwickau von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters, in: Herbergen der Christenheit. Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte (Beiträge zur

Kirchengeschichte Deutschlands 8), Berlin 1973, S. 43–125. Zur Wiesenburg vgl. besonders S. 50–56.

## Baugeschichte bis 1591



Lage von Schloss Wiesenburg (Pfeil) innerhalb der Ortslage Wiesenburg. Norden ist links oben. Rechts (südlich) vom Schloss das Rittergut Wiesenburg. Die Karl-Marx-Siedlung (Scheibe), linke Bildhälfte, zeigt sich noch als zusammenhängender Rittergutsschlag, an den sich der Goldbachgrund (Bildmitte) anschließt. Im unteren Bildbereich die Bundesstraße 93 und der Schafteich. Luftbild aufgenommen zwischen 1932 und 1938. Freundlicherweise zur Verfügung gestellt im März 2026 von Michael WEISS, Wiesenburg.

### Allgemeine Bemerkungen bis 1591

Naturräumlich gesehen, liegt die Wiesenburg an jener Windung der Zwickauer Mulde, an der das weite fruchtbare Talbecken des Flusses südlich von Zwickau sich verengt und von der ab stromaufwärts, bald rechts, bald links des Flusses bewaldete Hügel und Berge immer höher und höher emporragen. Auf der ersten beachtlichen Hügelzunge am linken Ufer, an der die Mulde gleichsam aus dem Erzgebirge heraustritt, wurde - wahrscheinlich um 1200 - die Wiesenburg im staufischen **Reichsterritorium Pleißenland** erbaut.

Die ummauerte mittelalterliche Wiesenburg (**Ringmauerburg**) fungierte wohl über 450 Jahre, von ca. 1200 bis 1664, als wehrhaft ausgestatteter Wohnsitz von Adligen, war Mittelpunkt der Rodungsherrschaft Wiesenburg und gleichzeitig Zentrum

mittelalterlicher Verwaltung, die entweder von Familienmitgliedern der Vögte oder von deren bevollmächtigten Beamten ausgeübt wurde<sup>100</sup>.

Eine **Ortschaft Wiesenburg**, weder Dorf noch Stadt, in unmittelbarer Nähe der Burg konnte sich über lange Zeit nicht entwickeln. Über den Bau des wohl ersten Anwesens südlich der Burg im Jahre 1666 in der Lindenstraße 22 gibt das erste Kirchenbuch (1560-1702) der evangelisch-lutherischen Kirche zu Zschorlau Auskunft, wo es heißt:

*„Den 11. Decembr. [1666] ist das Neue gericht a d gelegen zu Wiesenburgk [heute Lindenstraße 22 in Wiesenburg – LK] aufgerichtet worden, und alle Richter in Ampt, neben 2 schöppen mit gewehr dabey sein müssen“<sup>101</sup>.*

Kirchberg als zentrale Ortschaft der **Herrschaft Wiesenburg** und Sitz einer Großpfarre war im Tal

<sup>100</sup> BILLIG, Gerhard / Müller, Heinz: Burgen. Zeugen sächsischer Geschichte. Zeichnungen von Richard GRUHL. Neustadt an der Aisch 1998, S. 09.

<sup>101</sup> Transkribiert und dankenswerterweise zur Verfügung gestellt von Ines REHM, Zschorlau, im November 2025 aus: Erstes

Kirchenbuch (1560-1702) der evangelisch-lutherischen Kirche zu Zschorlau. Kirchenarchiv Zschorlau.

des Rödelbaches mehr als vier Kilometer südwestlich des Herrschaftszentrums entfernt entstanden, wobei die Lage von Kirchberg abseits der Wiesenburg wohl geographisch, aber auch für das Vogtland regionaltypisch bedingt war<sup>102</sup>.

Die **Burg Wiesenburg** erfüllte die Funktionen eines Rodungszentrums während der mitteldeutschen Ostexpansion: **Erstens** war die Burg derjenige Ort, von dem aus die Vögte VON WEIDA oder ihre Mannen die Besiedlung großer Flächen südlich des Offenlandes des Zwickauer Gaues organisierten. **Zweitens** schützte ihre Besatzung die direkt unterhalb der Burg gelegene Furt durch die Zwickauer Mulde an einem Ost-West-verlaufenden Altweg. Die Zwickauer Mulde war Grenze zwischen der pleißenländischen Herrschaft Wiesenburg am linken Muldenufer und den (bald) burggräflich-meißnischen Territorien um Hartenstein und Wildenfels am rechten Muldenufer. **Drittens** markierte der Adelssitz nahezu die nördliche Grenze der Herrschaft Wiesenburg. Aufgrund dieser Lage konnten die Wiesenburger gut mit westlich, nördlich und östlich benachbarten mittelalterlichen Herrschaftszentren (Schönfels, Zwickau, Wildenfels, Hartenstein, Stein) kommunizieren oder diese auch jederzeit hinsichtlich von Gefahren beobachten.



Mittelalterliche Herrschaft Wiesenburg (gestreift, Bildmitte, davon etwa die nördliche – obere – Hälfte) im Jahre 1378. Auszug aus einer Karte in: BLASCHKE, Karlheinz: *Geschichte Sachsens im Mittelalter*. Berlin 1990, S. 284.

Zu all dem brauchten die Gründer der Rodungsherrschaft einen festen und wehrhaften Sitz. „**Die älteste Burganlage beschränkte sich auf den Raum des hinteren Schlosshofes**. Ihre Spornlage bot der Burg natürlichen Schutz durch steil abfallende Hänge nach drei Seiten, nur von Südosten her war das Felsplateau zugänglich, was die Anlage eines Abschnittsgrabens notwendig gemacht hatte, der unter der Bezeichnung ‚Zwinger‘ noch im 18. Jahrhundert

nachweisbar ist“<sup>103</sup>. Dieser erste Zwinger darf nicht verwechselt werden mit dem im 17. Jahrhundert angelegten zweiten Zwinger südlich vor dem Holsteiner Schloss.

In folgendem Luftbild ist oberhalb (nördlich) der roten Linie, die den ursprünglichen (ersten) Zwinger markiert, die **Burg** Wiesenburg (Palas, Bergfried, Torgebäude, Torturm) dargestellt. Zwischen roter Linie und blauer Linie, die den zweiten (äußeren) Zwinger kennzeichnet, steht das ab 1664 errichtete Holsteiner Schloss.



Juni 2006: Schloss Wiesenburg von Südosten. Luftbilder zur 850-Jahr-Feier Wiesenburg/Wies.

Obiges Luftbild zeigt am oberen Bildrand, d. h. im Norden der ursprünglichen Kernburg, keine Bebauung, was in dieser geschützten Lage hinter dem Bergfried und im Schutze steil aufragender Ummauerung der Burg erwartet werden könnte. In diesem Zusammenhang sollen zwei Fragen hinsichtlich fehlender Bauten im hinteren Schlosshof aufgeworfen werden.

Die **erste Frage** betrifft eine „bauliche Anomalie“ in Form einer Einbuchtung in der Ringmauer des Schlosses an deren Nordostseite (siehe folgende Abbildungen unten). Am Nordende der Einbuchtung wird ein Stück der ursprünglichen Ringmauer (roter Pfeil) sichtbar, die in diesem Bereich gestört ist. Im rechten Winkel setzt dort ein Mauerteil (grüner Pfeil) an, der nicht mit der Ringmauer verzahnt ist und der Teil eines früheren, unbekanntes Gebäudes im hinteren Schlosshof gewesen sein könnte. Ein Stich um 1800 zeigt an jener Stelle eine Lücke im Mauerring, die bisher nicht erklärbar ist.

<sup>102</sup> MÜLLER, Christine: Auf einer fürstlichen burck kegen der stat, über der Elster, an einen berge. Topografische Burg-Stadt-Relationen im Vogtland. In: *Burgen im Vogtland und in angrenzenden Gebieten*. Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V. Band 21, Petersberg 2022, S. 131-154.

<sup>103</sup> Rat des Kreises Zwickau (Hg.): *Denkmale im Kreis Zwickau*. Von Ulrich BLAUHUT, Werner SPICKENREUTHER, Wolf-Dieter RÖBER, Werner MARKGRAF, Heinz JAHN und Karl BUTTER. Zwickau 1987, S. 56.



25. März 2026: Bauliche Anomalie (Einbuchtung) an der nordöstlichen Ecke des hinteren Schlosshofes. Der rote Pfeil markiert die ursprüngliche Ringmauer. Von dieser zweigt (unverbunden) eine offenbar mittelalterliche Mauer (grüner Pfeil) rechtwinklig ab. Diese könnte zu einem früheren, unbekanntem Bau im hinteren Schlosshof gehören. Lutz KNÖRNSCHILD, Wiesenburg.



11. April 2026: Bauliche Anomalie (Einbuchtung) an der nordöstlichen Ecke des hinteren Schlosshofes. Der rote Pfeil markiert die ursprüngliche Ringmauer. Von dieser zweigt (unverbunden) eine offenbar mittelalterliche Mauer (grüner Pfeil) rechtwinklig ab. Diese könnte zu einem früheren, unbekanntem Bau im hinteren Schlosshof gehören. Lutz KNÖRNSCHILD, Wiesenburg.

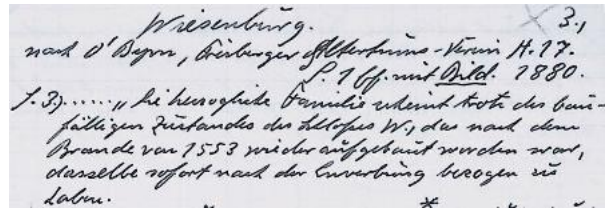
Die **zweite Frage** greift den Gedanken auf, ob im hinteren Hof der Burg zunächst eine kleinräumige **Turmburg** gestanden haben könnte, nur aus Wohnturm und umlaufender Mauer bestehend<sup>104</sup>. Möglicherweise gab es neben dem Wohnturm noch Küche/Backhaus und Pferdestall. Wäre die Turmburg in die nördliche Mauer eingebunden gewesen, hätte sie einen direkten Blick auf die Muldenfurt und auf den jenseits der Zwickauer Mulde gelegenen Sitz der Herren VON SCHÖNAU gehabt.

Diese Gedanken könnte man so interpretieren, dass die Burg zunächst um 1200 „nur“ als nordöstlicher befestigter Grenzpunkt der Herrschaft Wiesenburg errichtet worden sein könnte, der von ritterlichen Burgmannen der REUSSEN VON PLAUEM bewacht worden ist. Das würde auch erklären, warum im 13. Jahrhundert nur 1251 „Erbo officiatu de Wissenberck“ urkundlich erschien und dann rund einhundert Jahre bis 1350 die Wiesenburg in der Historiographie nicht mehr auftaucht. Die Herrschaft Wiesenburg, die die REUSSEN VON PLAUEM von den Meißner Markgrafen als Lehn erhalten hatten, war offenbar durch einen „officiatus“ (Verwalter, Amtmann) geleitet worden, während die Vögte als Grundherren zunächst(?) selbst in Burgen weiter westlich ansässig blieben.

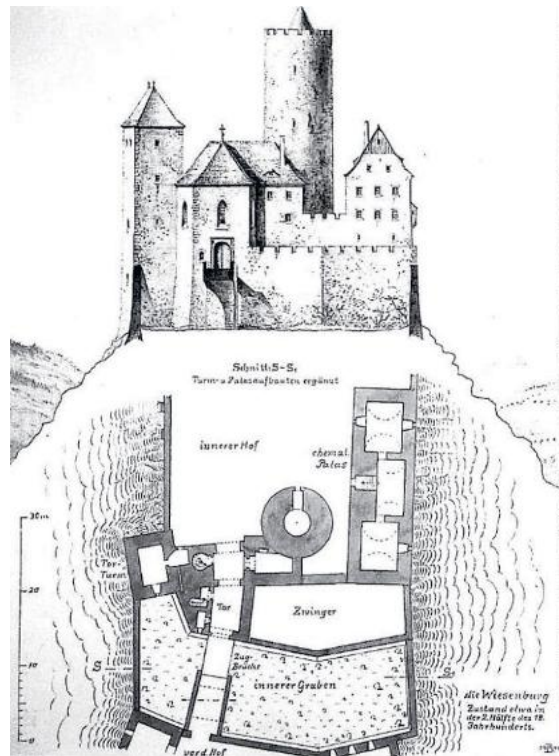
Beim Neubau(?) des Palas im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts (siehe „Palas bis 1591“ unten) könnte die erste Turmburg abgerissen und als Baumaterial für den Palas verwendet worden sein. Möglicherweise stammt der heute noch bestehende Nordkeller des Palas aus jener „Turmburg-Zeit“, da er im Höhengniveau, in der Ausrichtung (Ost-West) und in der Bodenpflasterung deutlich von den anderen beiden Kellern des Palas (Ostkeller, Südkeller) abweicht und durch zwei umlaufende Baufugen von ihnen getrennt ist.

Hier könnte eine archäologisch-geophysikalische Prospektion der Schlosshöfe gegebenenfalls Licht ins Dunkel möglicher historischer Bebauung bringen. Vor einer solchen Forschungsarbeit sollten jedoch die Innenhöfe des Schlosses vollständig von maroden Schuppen und Garagen beräumt sein, um größtmögliche Flächen untersuchen zu können.

Der erste sächsische Landeskonservator Regierungsrat Dr. Walter BACHMANN (1893-1958), im Amt von 1920 bis 1945, untersuchte in den Jahren 1942 bis 1944 die Baugeschichte von Burg und Schloss Wiesenburg und war zeitweise vor Ort.



Auszug aus den Aufzeichnungen von Walter BACHMANN zur Wiesenburg, wohl 1930er/1940er Jahre. Nachlass von Walter BACHMANN im Landesamt für Denkmalpflege Dresden. Dortige Bibliothek.



1944: Entwurf der Kern-Burg Wiesenburg (hier ohne Vorburg, Blick nach Nordwesten, Bautenstand 18. Jahrhundert) nach historischen Quellen durch Walter BACHMANN. Landesamt für Denkmalpflege Dresden. Dortige Bildersammlung.

Ein Ergebnis dieser Untersuchungen war die Zeichnung des Burgareals (siehe Zeichnung oben). Diese Darstellung ist die einzige bekannte ihrer Art. Als Zeitpunkt seiner Darstellung gab Walter BACHMANN „2. Hälfte des 18. Jahrhunderts“ an, jedoch dürfte die räumliche Grundkonstellation der Burg auch vorher ähnlich gewesen sein.

Das Areal der Wiesenburg wurde auf einer Landzunge im Osten, Norden und Westen begrenzt durch bis zu 30 Meter steil abfallende Hänge, was die Verteidigung der Burg in diesen Bereichen erleichterte (**Spornburg**). Von Süden her war die Burg zugänglich, weswegen sie im Mittelalter durch Verteidigungsbauwerke gesichert werden musste. Walter BACHMANN sah direkt südlich vor Palas und Bergfried einen Zwinger, also ein zwischen zwei

<sup>104</sup> Auf eine solche Art und Weise des stufenweisen Burgenbaus (zuerst Turmburg, dann Ausbau mit weiteren Gebäuden und Sicherungsanlagen) verweist ausführlich: KRAHE, Friedrich-

Wilhelm: Burgen & Wohntürme des deutschen Mittelalters. Ostfildern 2008, S. 98 ff.